

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halberscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Wöchentliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Er scheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1,50 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Text 30 Pfg. / Nachschlüssel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 186

Montag, den 12. August (Erntemonat) 1935

34. Jahr

Der Sieg der Qualitäten.

Ostmesse, Mittlerin zwischen Ost und West, Industrie und Landwirtschaft. — Autoindustrie sucht Schutz gegen die riesigen Zollmauern des Auslandes. — Der deutsche Facharbeiter keine Ausfuhrware.

Ebenso wie der Leipziger Herbstmesse wird der 23. Deutschen Ostmesse ein glänzender Verlauf vorausgesagt. Nach den bisher eingelaufenen Anmeldungen kann bereits heute gesagt werden, daß die diesjährige Ostmesse an Zahl der Aussteller und Größe des Ausstellungsgebietes alle ihre vorangegangenen Veranstaltungen übertrifft. 23 Prozent mehr Aussteller als im Vorjahr sind dieses Mal auf der Messe vertreten. Aufgab der Ostmesse ist es, wie in den Tagen ihres Entstehens so auch heute, einmal Mittlerin zwischen der westdeutschen Industrie und den ostdeutschen Käuferkreisen, zwischen Industrie und Landwirtschaft zu sein und zum anderen den deutschen Waren den Weg zur Ausfuhr vor allem in dem osteuropäischen Raum zu ebnen. Zum erstenmal wird auch die Rundfunkindustrie in Königsberg vertreten sein. Während ein Ausstellen dieses Wirtschaftszweiges in Königsberg bisher wegen des zeitlichen Zusammentreffens mit der großen Berliner Funkausstellung nicht in Frage kam, hat man sich in diesem Jahr dahingehend geeinigt, daß Neuerungen der Berliner Ausstellung gleichzeitig auf der Ostmesse gezeigt werden. Die internationale Geltung der Ostmesse, die Königsberg mit Leipzig gemeinsam hat, kommt auch dieses Mal wieder deutlich in der Zusammensetzung der Ausstellerteile zum Ausdruck. Die Lösung heißt: Ausfuhrförderung im Wirtschaftsraum des Nahen und Fernen Ostens. Finnland, Estland und Lettland werden auf der Messe vertreten sein. Die Türkei, mit der uns gute handelspolitische Beziehungen verbinden, die uns besonderen Auftrieb durch die türkischen Fünfjahrespläne sichern, wird in einer großen Ausstellung die Erzeugnisse ihres Landes zeigen. Mit Polen stehen im Rahmen des deutsch-polnischen Kompatibilitätsabkommens gute Auftragsvergebungen in Aussicht. Auch Britisch-Indien hat sich zur Besichtigung der Ostmesse bereitgefunden.

Daß sich das deutsche Qualitätserzeugnis auch heute noch trotz Boykott und vielfacher ausfuhrhemmender Maßnahmen auf den Weltmärkten durchzusetzen weiß, dafür bietet nicht zuletzt neben der Maschinen- und der chemischen Industrie die Autoindustrie schlagende Beweise. Der Auslandsabsatz in Personenkraftwagen hat in den letzten Monaten ständig zugenommen. In diesen Tagen konnte erst die Auto-Union A.-G., Chemnitz, auf ihrer Generalversammlung mitteilen, daß sie im Verlauf des neuen Geschäftsjahres ihre Ausfuhr um 89 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres steigern konnte. Trotz dieses günstigen Ergebnisses muß allgemein gesagt werden, daß das Ausfuhrgeschäft für deutsche Kraftwagen bedeutend größer sein könnte, wenn nicht die hohen ausländischen Zollmauern die deutsche Wagenausfuhr behinderten. Die französischen Zölle auf Personen- und Lastkraftwagen sind dreimal, die polnischen über fünfmal, die italienischen sogar fast neunmal so hoch wie die deutschen Einfuhrzölle. Daß diese Zölle ein starkes Hindernis für den deutschen Kraftwagen bilden, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Schließlich kann man es verstehen, wenn die deutsche Kraftwagenindustrie, für die die niedrigsten Zölle überhaupt bestehen, für sich einen entsprechenden Schutz verlangt. Der Reichsverband der Automobilindustrie hat sich mit einer Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium gewandt und einen Antrag auf Erhöhung der deutschen Einfuhrzölle gestellt. Wenn auch im großen ganzen der Auslandsabsatz auf dem deutschen Markt seit 1933 stark zurückgegangen ist, so muß doch im Interesse der hohen Leistungsfähigkeit unserer Kraftwagenindustrie gewünscht werden, daß dem deutschen Wagen noch mehr als bisher der Vorzug gegeben wird. In dieser Richtung liegt auch der weitere Antrag des Reichsverbandes der Automobilindustrie, daß Devisen oder die Aufnahme von Auslandskrediten für den Bezug von Automobilzeugnissen nur dann noch zu bewilligen sind, wenn es sich erwiesenermaßen um wirkliche „Ersatzteile“ für aus dem Ausland bereits bezogene Wagen handelt, und für diese wiederum nur insofern, als für diese Wagen entsprechende Ersatzteile in Deutschland nicht erhältlich sind.

Da gerade die hochwertigen deutschen Industrien sich im Ausfuhrkampf auf den Weltmärkten am besten behaupten, kommt der Erziehung und Anleitung des deutschen Facharbeiters, der nicht zum wenigsten an der Güte der deutschen Erzeugnisse den wertvollsten Anteil hat, allergrößte Bedeutung zu. Unter dem großen Fehler des liberalistischen Systems, der die Pflege des Facharbeitertums gesystematisch vernachlässigte und die Reihen der ungelerten Arbeiter immer größer werden ließ, haben wir heute bereits schwer zu leiden. Fast allenthalben macht sich ein ausgeprägter Mangel an Facharbeitern, besonders auf technischen Gebieten, geltend. Anlaß zu weiterer Besorgnis gibt die Tatsache, daß der bewährte deutsche Facharbeiter mit besonderer Vorliebe von Staaten, die bereits eine hochentwickelte Industrie besitzen oder noch mitten im Industrialisierungsprozeß stehen, angeworben wird. Das Hinüberwechseln dieser Facharbeiter in die Volkswirtschaften anderer Länder ist aber weit mehr als die Angelegenheit eines einzelnen. Mit ihm gehen gerade die Spezialkenntnisse und Sonderfertigkeiten ins Ausland, dank deren unsere Waren ausfuhrfähig werden. Diese

Der Führer bei den alten Kämpfern in Rosenheim

15 Jahre Ortsgruppe Rosenheim der NSDAP

Rosenheim, 12. August.

Die oberbayerische Stadt Rosenheim hatte anläßlich des 15jährigen Bestehens der Ortsgruppe Rosenheim der NSDAP, der zweitältesten Ortsgruppe der Partei im Reich überhaupt, einen großen Tag, der schon am Sonntagabend durch eine Reihe von Veranstaltungen eingeweiht worden war. Mit dem gesamten Stabe der Gauleitung hatten sich auch die politischen Leiter und Abordnungen der verschiedensten Gliederungen der Bewegung in großer Zahl eingefunden. Nachdem am Vormittag eine Tagung der politischen Leiter vorangegangen war, versammelten sich die politischen Leiter im Hofbräuhaus.

Gegen 4 Uhr traf der Führer an der Stätte ein, an der er selbst in den schwersten Kampftagen der Bewegung wiederholt gesprochen und seinem Glauben an den Sieg der Bewegung Ausdruck gegeben hatte. Mit rauschendem Jubel wurde der Führer, in dessen Begleitung sich Obergruppenführer Brüdnner und Reichspresseschef Dr. Dietrich sowie der Gauleiter des Traditionslandes München-Oberbayern befanden, begrüßt.

Der Führer begrüßte mit Handschlag persönlich jeden einzelnen der alten Rosenheimer Kämpfer. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Kreisleiters Helmut umriß in einer Festansprache

Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner

den Kampf der Bewegung in der Vergangenheit und gab die Kampfziele der Gegenwart bekannt, wobei er sich namentlich gegen den politischen Katholizismus wandte und ferner zur Judenfrage betonte, daß die Bewegung es nicht nötig habe, diese Frage etwa mit Brachialgewalt zu lösen. Seine Rede klang aus in ein hinreißendes Bekenntnis zum Führer.

Inzwischen hatten sich in den Straßen und vor allem am Max-Joseph-Platz viele Tausende in Erwartung des Führers angesammelt. Als der Führer auf der Tribüne sichtbar wurde, ging eine Welle des Jubels über den festlichen Platz hinweg. Sofort ergriff der Führer zu einer längeren Rede das Wort, in der er immer wieder von der stürmischen Zustimmung der Massen unterbrochen wurde.

Der Führer gegen die Heher

Der Führer rief die Erinnerung wach an die Zeit, da er vor 15 Jahren zum ersten Male in dieser Stadt sprach. Das Schicksal dieser Ortsgruppe müsse für uns alle eine Lehre sein. Nichts habe das Schicksal der Alten Garde auch in dieser Stadt damals geschenkt. Eine kleine Schar gegen die Uebermacht der Zweifler und Spötter!

„Damals stand einer gegen 10, und wir sind in diesem Kampf nicht müde geworden, bis der Erfolg errungen war.“ Heute stehen 9 des gesamten deutschen Volkes gegen einen der kleinen Zweifler. Wenn wir damals nicht kapituliert haben, dann werden wir es heute sicherlich nicht tun.

„Im Kampf haben wir einst das Deutsche Reich erobert, und im Kampf werden wir es erhalten und bewahren. Die gegen uns stehen, sollen sich in uns nicht täuschen! Den Kampf haben wir noch nie gescheut, früher nicht und heute nicht. Wenn sie ihn wollen, dann können sie ihn haben! Wir werden sie niederschmettern, daß ihnen für die nächsten 14 Jahre Gedanken an eine Fortsetzung dieses Kampfes vergehen werden!“

In plastischer Weise stellte der Führer gegenüber, was unsere Gegner in 15 Jahren verwirklicht haben, dem, was der Nationalsozialismus in zweieinhalb Jahren seiner Herrschaft im deutschen Volk aufgebaut hat, und diesen Aufbau schloß nicht mehr eine feige bürgerliche Welt, sondern ein fanatisches, mannbares, junges deutsches Volk. Unter stürmischer Zustimmung rief der Führer aus: „Daß darf ich denen, die glauben, daß sie allein den Segen des Himmels gepachtet haben, wohl sagen!“

Vor 15 Jahren hatte ich nichts als meinen Glauben und Willen. Heute ist die Bewegung die Bewegung Deutschlands, heute hat diese Bewegung die deutsche Nation erobert und gestaltet das Reich.

Abwanderung hochwertiger Facharbeiter ist ebenso gefährlich wie die Abwanderung von Industrien, wie wir sie in den letzten Jahren wiederholt erlebt haben. Um dieser Verpflanzung fähiger deutscher Facharbeiter einen Riegel vorzusetzen, tritt am 1. September 1935 eine Verordnung über Vermittlung, Anwerbung und Verpflichtung von Arbeitskräften nach dem Ausland in Kraft. Gestützt auf dieses Gesetz, wird in Zukunft von Fall zu Fall geprüft werden müssen, ob die Arbeitsverhältnisse für einen deutschen Facharbeiter im Ausland erteilt werden kann oder nicht. Damit wird dem Grundsatz Rechnung getragen, daß der deutsche Qualitätsarbeiter, der durch seine Gütearbeit und seinem hohen Leistungsstand in der ganzen Welt anerkannt ist, keine käufliche Ausfuhrware ist.

Wäre das möglich gewesen ohne den Segen des Allmächtigen? Oder wollen etwa die, die damals Deutschland ruinierten, behaupten, daß sie den Segen Gottes gehabt hätten.“

Was wir sind, sind wir nicht gegen, sondern mit dem Willen der Vorführung geworden. Und solange wir treu, ehrlich und kampfmütig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den Segen der Vorführung haben. Dafür aber, daß diese Tugenden gewahrt bleiben, ist mit der Alten Garde die Junge Garde Gewähr!

Wenn diejenigen, die Deutschland in 15 Jahren ruiniert haben, heute im Hinblick auf die nationalsozialistische Aufbauleistungen glauben, wieder Morgenluft zu wittern, dann antworte er ihnen:

„Das könnte ihnen so passen, jetzt, wo es wieder etwas zu verwirtschaften gibt!“

Alle Völker sollten den Frieden wollen

Der Führer rief die schweren Prüfungen der Bewegung in den letzten 15 Jahren wieder ins Gedächtnis zurück: „Und wenn uns auch in Zukunft das Schicksal wieder prüfen will, so sollen uns solche Hammerschläge der Vorführung nur erst recht hart und fest machen!“ „Und auch das haben uns die Jahre seit 1918 gelehrt.

Wehe dem Volk, das nicht bereit ist, seine Freiheit und seine Unabhängigkeit in seinen eigenen Schutz und Schirm zu nehmen!

Niemand wird bezweifeln wollen, daß Deutschland seit 2½ Jahren eine andere Stellung in der Welt einnimmt als vorher. Es gibt kein soziales Glück in einem Staat, dessen Volksgenossen untertan sind einem fremden Willen!

Ich bin der Ueberzeugung, daß niemand in der Welt unser Reich mehr angreifen kann. Wir wollen den Frieden, wollen aufbauen, überall gibt es bei uns Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit. So wie wir den Frieden wünschen, so sollten auch die anderen Völker den Frieden wollen. Wer diesen unseren Frieden stören will, der hört aber nicht mehr auf ein Volk von Pazifisten, sondern auf ein Volk von Männern! Schon die Tatsache, daß dem so ist, wird mehr zum Frieden beitragen als alles Reden!“

Die Einheit Deutschlands das Ziel

Der Führer umriß dann in großen Zügen den Weg des Nationalsozialismus in die Zukunft. Das Ziel sei, das einheitliche Bild unseres Volkes immer mehr zu vertiefen bis zur völligen inneren Geschlossenheit.

„Wenn wir den heiligen Willen besitzen, unser Volk für diese Einheit zu erziehen, dann wird nach Jahrzehnten unentwegter Arbeit der Nationalsozialismus als Weltanschauung das große allgemein verbindende Erlebnis in unserem Volke sein. Dann wird ein Volk dastehen, das zu tiefer innerer Erfüllung ist von seiner gemeinsamen Aufgabe und Sendung. Daran glaube ich so unerschütterlich für die Zukunft wie vor 15 Jahren an die heutige Zeit!“

Damals habe ich diese Fahne geschaffen und gesagt, daß sie einmal über ganz Deutschland flattern wird. 15 Jahre sind vorbei und über Deutschland wehen heute unsere Fahnen! Und heute prophezeie ich weiter:

In 500 Jahren wird diese Fahne das Herzblatt der deutschen Nation geworden sein!“

Der Führer schloß: „Sie in Rosenheim sind die zweite große Ortsgruppe der Partei, der zweite Stützpunkt eines Idee, die das deutsche Volk immer tragen und halten wird. Stehen Sie immer zu Ihrer Fahne, nicht nur in guten Tagen, sondern erst recht in schlechten. Halten Sie die Fahne besonders fest, wenn der Sturm peitscht und Wolken am Firmament drohen.“

Den Blick nach vorn gerichtet, nehmen Sie die Fahne in die Hand. So wie Sie 15 Jahre mit dieser Fahne marschierten, marschieren Sie weiter hinein in die deutsche Zukunft!“

Tief bewegt und im Innersten ergriffen von den Worten des Führers stimmten die Massen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied an.

Anschließend begab sich der Führer in das Flözingen Köhl und unterhielt sich angeregt mit den alten Parteigenossen der Ortsgruppe Rosenheim.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. August 1935 6 516 732 gegenüber 6 589 454 am 1. Juli. Within ist im Laufe des Monats Juli eine Abnahme von 72 722 Teilnehmern eingetreten.

Dortmund. Wie mitgeteilt wird, hat der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Weinberg, die Schirmherrschaft über die Westfalenschau der Landesbauernschaft Westfalen übernommen, die in der Zeit vom 30. Ernting (8.) bis 8. Scheibing (9.) in sämtlichen Räumen der Westfalenhalle und auf dem anschließenden Freigelände in Dortmund stattfinden wird.

SA-Wettkampf

Von SA-Gruppenführer E. Rasche

Der Führer hat den SA-Wettkampf befohlen. Er soll Prüfling für das Können und Ansporn zu immer neuer Leistung sein. Das bedingt, daß in ihn alle die Übungen einbezogen werden, die Gegenstand des Dienstes der SA sind.

So tritt der SA-Mann und -Führer nicht allein in einen Wettkampf körperlicher Übungen, sondern auch in einen geistig-weltanschaulichen Art; denn auf beiden Gebieten liegt die Tätigkeit der SA: Kerntruppe politischer Soldaten, Pflanzstätte des Führernachwuchses und Pflegestätte gesunder und starker Körper zu sein.

Gerade weil der Begriff „politischer Soldat“ noch vielen unklar und unverständlich ist, muß der SA-Mann ihn klarstellen. Er kann dies nicht besser als durch Herausstellen der damit verbundenen Betätigung: Weltanschauliche Ausbildung, politische Belehrung, Einsatz, wo es immer zum Schutze von Bewegung und Volk, zur Vorbereitung und Vertiefung der Idee notwendig ist.

Weil aber diese Tätigkeit so umfassend ist, muß die dazu notwendige Erziehung planvoll und nach großen Gesichtspunkten aufgebaut, die Ausbildung aufs äußerste gegliedert und zusammengefaßt sein. — Die Erfolge dieser Erziehungs- und Ausbildungsarbeit zu prüfen, ist Aufgabe des Wettkampfes.

Aus der SA, der Truppe der Bewegung, soll, kommend schon von der Hitler-Jugend her, der Führernachwuchs erwachsen. Diese junge Führerschicht hat nicht mehr Erziehung, Ausbildung und Auslese durch Kampfzeit und Not; sie muß dafür einen Weg jahrelanger, zielbewußter und harter Entwicklung gehen. Härte aber und zähe Geduld üben sich um so besser, als ihnen der Anreiz des Wettkampfes gegeben ist. Erst aus dem Wettstreit der Tüchtigen kann das Beste entstehen, wird aber auch Schwaches und Wertloses fallen!

Wesentliches Mittel jeder Auslese, vor allem der Beachtung rassistischer Werte, ist körperliche Übung, die Mut, Härte, Selbstüberwindung und Ausdauer fordert; also nicht Sport, der einzelne oder auf einzelnen Gebieten zu Spitzenleistungen führt, sondern eine den ganzen Körper und die gesamte Einheit anspannende Leibesübung soldatischer Art.

Ein Vergleich ist lehrreich: Das Zeichen der früheren Zeit, der Spieler, der im Streben nach Bequemlichkeit und Vorteil körperlich verlam und dann auch geistig entartete. Nicht umsonst haßte ihn der SA-Mann, war dieser Spielertyp Gegenstand unserer Verachtung. — Heute stellen wir den SA-Mann heraus, der nicht bequem, sondern einsatzbereit leben, nicht den eigenen Vorteil, sondern den Dienst an Bewegung und Volk will, der daher seine freie Zeit nicht am Bierisch, sondern im Dienst der SA, verbringt und seinen Körper stählt und seinen Geist klar hält.

Gewiß ist dieser Wettkampf ein Anfang zu gleichen, die alljährlich stattfinden werden. Vieles wird somit erst im Laufe der Entwicklung sich vollenden. Zudem ist die Neuordnung der SA noch nicht reiflos abgeschlossen. — Doch wird der SA-Wettkampf 1935 beweisen, daß der alte Geist der SA lebt.

Mit Freude hat die SA gesehen, wie ihr aus allen Teilen der Bewegung, Staat und Volk durch Preise und Spenden Anteilnahme bekundet worden ist. Sie wird dies nicht allein durch Leistung entgelten, sondern auch durch den Geist freudiger Einsatzbereitschaft und klarer Überzeugung, der die Augen leuchten macht und ohne den alles Leisten wertlos bliebe.

Wenn nun alljährlich die SA zu diesem Wettkampf, ihrem Manöver, antritt, um ihr Können als Truppe der Bewegung zu beweisen, so hat sie nur den einen Wunsch, daß jeder Deutsche nicht nur äußerlich daran Anteil nimmt, sondern auch eine innere Verbundenheit zu dem empfindet, was unsere große Aufgabe ist, daß jeder Deutsche mit dem Herzen mitmarschiert auf dem Marsch ins nationalsozialistische Deutschland, an dem wir bauen, in Gehorsam und Treue zum Führer, der es vollenden wird.

2000 Mädel beim Reichssporttag des BDM.

Am Sonntag wurde in Berlin das große Reichssportfest des Bundes Deutscher Mädel durchgeführt. Zahlreiche Vertreter der Reichsjugendführung und alle Führerinnen des BDM aus ganz Deutschland waren zu diesem Reichssporttag, der zum erstenmal in Berlin stattfand, gekommen. Über 2000 Mädel wirkten an den sportlichen Vorführungen mit, mindestens ebenso viele saßen in dem weiten Rund des Stadions und schauten ihren Sportkameradinnen begeistert zu. Besondere Freude erweckte der Einmarsch der rumänischen Pfadfinder, die sich augenblicklich auf ihrer Deutschlandreise in Berlin aufhalten.

Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Trude Mohr die zahlreichen Gäste und sprach zu der heranwachsenden Mädelgeneration, die morgen jene Frauengeneration sein wird, die die Forderungen des Führers verwirklicht. Einheit von Körper, Seele und Geist sei das Prinzip, das der BDM leben wolle. Ein Teil dieser Arbeit werde an diesem Nachmittag in den sportlichen Vorführungen gezeigt. Unter der Leitung von Reichssportwartin Elfriede Zill rollten dann die Schaukämpfe pausenlos hintereinander ab. In der großen Arena zeigten tausend Mädel ihre gründliche Körperkultur in leichter Gymnastik. Auf dicken Matten führte eine andere Gruppe erstaunliche Übungen im Bodenturnen vor. Hindernisstaffel, Spiele und Volkstänze beschloßen das Reichssportfest.

Einstellung und Beschäftigung Kriegsbeschädigter

Die Provinzialverwaltung, Kriegsbeschädigtenabteilung, weist darauf hin, daß der Oberpräsident (Verwaltung des Provinzialverbandes) am 14. August 1935 über die Rundfunksender Hamburg, Hannover und Bremen im Nachrichtendienst eine wichtige Mitteilung, die Einstellung und Beschäftigung Kriegsbeschädigter betreffend, bekanntgeben wird.

Dr. Ley vor den Politischen Leitern Badens

Appelle in Freiburg und Heidelberg

2500 Politische Leiter Oberbadens waren in Freiburg zu einem Appell versammelt, den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vornahm. In Begleitung Dr. Leys befand sich u. a. der Gauleiter des Reichsstatthalters in Baden, Robert Wagner. Vor lebhaftem Beifall begrüßt, schritt Dr. Ley die Front jeder einzelnen Bereitschaft ab und hielt dann auf dem weiten Münsterplatz eine kurze Ansprache. Er führte u. a. aus, nach einer Zeit tiefsten Niedergangs und tiefster Schande werde das deutsche Volk wieder aufwärts geführt. In diesem Kampf um das Schicksal dürfe der einzelne nicht allein sein. Er müsse die Gewißheit haben, daß das ganze Volk mit ihm kämpfe. Dr. Ley wies im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf die Arbeit der letzten zwei Jahre und die Erfolge hin und führte in diesem Zusammenhang den starken Rückgang der Arbeitslosigkeit, die Erfolge der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das Winterhilfswerk und die NS.-Volkswohlfahrt an. Wehe denen, so erklärte Dr. Ley, die dem deutschen Volk den Glauben an seine Mission, an seine Rasse, an seine Arbeit und an seine Leistung nehmen wollten. Sie würden diesem Volke alles nehmen. Dr. Ley gab der Erwartung Ausdruck, daß auch bei dem letzten Rest ein Erwachen komme. Das Volk aber könne ihnen niemals wieder überlassen werden.

Es darf uns keiner an unserer Arbeit hindern wollen.

Wer es versucht, ist ein Verbrecher am Volke.

Wir wollen die verschworene Gemeinschaft von Kameraden bleiben, und wir wollen Adolf Hitler schwören, nicht nachzulassen, bis der letzte Deutsche Nationalsozialist geworden ist. Nach einem Sieg Heil auf unseren Führer und das nationalsozialistische Deutschland nahm Dr. Ley den Vorbeimarsch der Politischen Leiter ab.

Von Freiburg begab sich der Reichsorganisationsleiter nach Heidelberg und hielt dort einen Appell über die Politischen Leiter Mittel- und Unterbadens auf dem Heiligen Berg vor der Thingstätte ab. 2200 Politische Leiter waren angetreten, und Dr. Ley schritt gemeinsam mit Reichsstatthalter und Gauleiter Wagner die langen Reihen ab. Er hielt dann eine kurze Ansprache, in der er u. a. erklärte: „Wir wissen, daß der Kampf um Deutsch-

land noch nicht zu Ende ist, und daß wir wachsam sein müssen. Wir allein sind berechtigt, dieses Volk in seiner Gesamtheit für uns zu verlängern, und wir sind nicht gewillt zu teilen mit einer anderen Weltanschauung. Der Führer wird alles meistern, schaut auf ihn. Wenn wir ihm treu sind und zusammenhalten, dann werden wir uns Deutschland erhalten.“

„Wir wollen ein neues Haus bauen.“

In den Tagen vom 10. bis 13. August kommen in Hamburg, der Stadt der alten Zimmermannstradition, etwa 1500 Meister des Zimmerhandwerks aus allen deutschen Gauen zu ihrer ersten Reichstagung zusammen. Aus diesem Anlaß fand am Sonntagvormittag in der Ausstellungshalle des Zoo eine große öffentliche Rundgebung des Zimmerhandwerks statt. Unerwartet erschien Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung des Reichshandwerksmeisters Schmidt, von der Versammlung stürmisch begrüßt. Nachdem der Beifall sich gelegt hatte, ergriff Dr. Ley das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst die anwesenden Meister begrüßte und ihnen für ihre Arbeitstagung vollen Erfolg wünschte. „Wir wollen heute“, so fuhr er fort, „ein neues Haus bauen. Vorbedingung hierfür war jedoch, daß das alte und morsche hinweggeräumt wurde, denn wir wollen ein grundsätzlich neues Haus. Deutschland drohte auseinanderzufallen. Deshalb galt es erst einmal wieder, dieses Haus zu gestalten, daß es ein gutes Fundament bekommt und daß es den Volksgenossen Raum bietet.“

Abschließend gedachte Dr. Ley des Reichshandwerksmeisters Schmidt, mit dem zusammen er eine Besichtigungsfahrt durch Schleswig-Holstein unternahm. In den Händen des Reichshandwerksmeisters sei das deutsche Handwerk gut aufgehoben. Im Anschluß hieran dankte Reichshandwerksmeister Schmidt für die herzlichen Worte des Reichsorganisationsleiters und betonte, daß der noch vor uns liegende Weg wohl hart sei, aber der Sieg sei gewiß. Heute gelte es, den anständigen Menschen im Handwerk herauszustellen, dann sei auch die Zukunft des deutschen Handwerks gesichert.

Rege kommunistische Propaganda in USA.

Die Kommunisten wollen das Wiederaufbauprogramm Roosevelts lahmlegen

Während die Berliner Korrespondenten amerikanischer Zeitungen aller Eigenpropaganda zum Trotz jetzt zugeben müssen, daß die deutsche Arbeitslosigkeit einen weiteren starken Rückgang erfahren hat, wird es, wie aus New York gemeldet wird, immer augenscheinlicher, daß sich Amerika in mitten schwerster kommunistischer Umtriebe befindet und nunmehr die langjährige kommunistische Wahlarbeit am eigenen Leibe verspüren muß. Die Öffentlichkeit verfolgt mit Empörung die

Streikbewegung der Rotstandsarbeiter,

deren Forderungen von unglaublicher Dreistigkeit sind. Der Streikaußschuß, der sich nach bewährtem kommunistischen Rezept „Kriegsrat“ nennt, hatte die Streik, zu verlangen, daß den Streikenden mit sofortiger Wirkung Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt würde. Einige Zeitungen veröffentlichten in Auszügen Reden vom Moskauer Kominternkongreß, aus denen hervorgeht, daß die Kommunisten den Streik auch auf andere Hilfswerke Roosevelts zu übertragen hoffen,

um dadurch sein gesamtes Wiederaufbauprogramm lahmzulegen. Aus dem ganzen Lande liegen bereits Sympathiestreikbeschlüsse vor mit gleichzeitigen Ankündigungen von großen demonstrativen Massenversammlungen. Die Lokalbehörden, die dem Treiben der Rotstandsarbeiter bisher mit unverständlicher Langmut zugehört haben, haben sich nun endlich aufgerafft, Polizeikräfte anzufordern, um die Arbeitswilligen zu schützen. In Millville im Staate New Jersey kam es zu Streikunruhen, bei denen drei Polizisten,

die Arbeitswilligen schützen wollten, von den Kommunisten niedergeschlagen wurden.

Der wegen seiner politischen Abenteuer bekannte demokratische Senator Huey Long schleppte im amerikanischen Senat, wie aus Washington berichtet wird, gegen seine politischen Gegner die Anklage, sie hätten sich verschworen, ihn zu ermorden. Long teilte mit, er habe eine Versammlung seiner Feinde in New Orleans durch ein im geheimen aufgestelltes Diktaphon abhören lassen und habe auf diese Weise die Mordpläne in seine Hände bekommen. Der Senator schwenkte die Blätter mit den Diktaphonabschriften aufgeregt über seinem Kopf und las dann Teile ihres Inhalts vor. In politischen Kreisen steht man freilich den Anklagen sehr skeptisch gegenüber, zumal von einer gerichtlichen Anzeige noch nichts bekannt ist.

Bombenattentat auf amerikanischen Eisenbahnzug

Durch eine Bombenexplosion wurden etwa fünf Kilometer vor Springfield im Staate Illinois (Nordamerika) auf freier Strecke eine Lokomotive und fünf Güterwagen aus den Gleisen geworfen. Der Schienenstrang wurde in beiden Richtungen durch die Explosion erheblich beschädigt, so daß der Verkehr unterbrochen werden mußte. Zwei Beamte von der Zugbegleitung wurden schwer und mehrere andere leicht verletzt.

Ehrentag der Danziger SA.

Aufmarsch vor dem Chef des Stabes der SA. auf dem Malfeld.

Im Rahmen seines Besuches bei der Gruppe Ostland kam der Stabschef der SA., Viktor Lutze, nach Danzig. Zu seiner Begrüßung waren auf dem Flugplatz Senatspräsident Greiser, Vertreter des Senats, Gauleiter und Staatsrat Forster, der deutsche Generalkonsul von Radomitz, Führer der Danziger SA. und SS. und die Spitzen der Behörden erschienen. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Eine tausendköpfige Menschenmenge umfäumte die Zufahrtsstraßen. Überall wurde der Stabschef mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Am Nachmittag begab sich der Stabschef im Auto nach Koppot. Nach einer Besichtigung der Stadt begab sich der Stabschef mit seiner Begleitung wieder zurück nach Danzig zur Begrüßung durch den Senat der Freien Stadt Danzig im Ariushof. Auf dem langen Markt, der dicht von Menschen umlagert war, hatte eine Ehrenhundert-schaft Landespolizei und Schutzpolizei Aufstellung genommen.

Dann begaben sich Stabschef Lutze, Senatspräsident Greiser, Obergruppenführer Schöne, der Führer der Gruppe Ostland, der Gauleiter und der deutsche Generalkonsul zum Malfeld, wo sämtliche SA.-Einheiten der Brigade 6 einschließlich des NSKK. in vier großen Marschstaffeln, davor die Feldzeichen und der Fahnenblock, Aufstellung genommen hatten. Brigadeführer Sackermelbete die angetretene Brigade 6 dem Stabschef. Zur Begrüßung der SA. durch den Stabschef schritt dieser die Front der 15 000 angetretenen SA.-Männer ab. Anschließend sprach der Stabschef vom Kommandoturm zur Danziger SA. Mit der Führerhebung und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß der Appell auf dem Malfeld. Am Abend fand vor dem Stabschef ein großer Vorbeimarsch der SA. am Hohen Tor statt, der mit dem Großen Zapfenstreich endete.

Die Präfektenzusammenkunft bei Laval.

Der französische Ministerpräsident erklärt: Das Schicksal des Regimes steht auf dem Spiel.

Über die Versammlung der Präfekten Frankreichs beim Ministerpräsidenten Laval werden aus Paris weitere Einzelheiten bekannt. In seiner Ansprache ermahnte der Ministerpräsident die Präfekten, absolute Disziplin gegenüber der Regierung zu wahren. Initiative von ihrer Seite sei erforderlich, und sie müßten selber Anregungen machen, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf nützliche Reformen zu lenken, die die Wirksamkeit der Notverordnungen noch erhöhen könnten. In den öffentlichen Verwaltungen habe sich ein gewisses Sichgehenlassen eingebürgert, das mit den Erfordernissen der heutigen Zeit nicht mehr in Übereinstimmung zu bringen sei. Wenn jetzt alle Präfekten zusammenberufen seien, so sei das angesichts einer außerordentlichen Lage geschehen. Das Schicksal des Regimes und das Leben des Landes ständen auf dem Spiel.

Die französische Presse lobt Laval, der zum erstenmal seit 1871 eine solche Präfektenzusammenkunft veranlaßt habe. Die Einführung moderner Methoden in die veraltete Verwaltung sei ein gutes Vorzeichen. Endlich einmal sei der langwierige Instanzenweg überwunden worden. Statt durch eine Flut von Rundschreiben habe der Ministerpräsident direkte Führung mit den Präfekten nehmen und ihnen seine Gedanken klar zum Ausdruck bringen können.

Die kommunistischen Postbeamten verlangten, wie aus Paris gemeldet wird, in einer Versammlung, daß ihre Gewerkschaften den Generalstreik gemeinsam mit den übrigen Organisationen vorbereiten sollen, der bis zur Aufhebung der sie betreffenden Notverordnung dauern müsse.

Wie aus Dortmund gemeldet wird, haben ruflose Hände der vor etwa zwei Jahren von der Hitlerjugend in Holzwickede dem Führer gepflanzten Eiche, welcher man bei dem feierlichen Weibakt den Namen „Hitler-Eiche“ gab, nachts die Krone abgefragt. Der Täter hat dann mit einem Bindfaden ein Stück Karton an dem Baum befestigt, auf dem in Druckchrift hebräische, auf einen Kommunisten als Verfasser hindeutende Worte geschrieben waren. Die gemeine Tat wurde überall mit der größten Empörung aufgenommen.

Zurückhaltung bei Reisen in die Tschechoslowakei.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Deutsche, die nach der Tschechoslowakei reisen, häufig in Unkenntnis der dort bestehenden, sehr strengen Gesetze in Gefahr kommen, mit den tschechischen Behörden in Konflikt zu geraten. Insbesondere müssen die deutschen Reisenden vor unberechtigtem Photographieren gewarnt werden. Abgesehen hiervon wurden wiederholt Reichsangehörige in der Tschechoslowakei verhaftet, weil sie es an der nötigen Vorsicht fehlen ließen. Fragen nach militärischen Einrichtungen, Anwendung des dort verbotenen deutschen Grußes, unbedachter Verkehr mit Personen, die den dortigen Behörden verdächtig sind, können genügen, um eine mehrmonatige Untersuchungshaft, gerichtliche Verurteilung und dauernde Ausweisung herbeizuführen. Hinzu kommt, daß die Betroffenen dadurch nur zu häufig in der Heimat ihre Existenz als Angestellte oder Arbeiter verlieren. Deutsche Reisende müssen also bei einem Aufenthalt in der Tschechoslowakei in ihrem eigenen Interesse die nötige Zurückhaltung beobachten.

Deutsche Ehrung für eingeborene Träger der Nanga-Parbat-Expedition.

Treueauszeichnung durch den Führer.

Ein selbstloser, hilfsreicher und oftmals gefahrvoller Kameradschaft haben englische und deutsche Bergsteiger seit der ersten deutschen Himalajaexpedition im Jahre 1929 um die höchsten Gipfel der Erde gerungen. Dabei haben auch die einheimischen Träger, die Untertanen des Britischen Weltreiches sind, den Deutschen treue und unschätzbare Dienste geleistet und mehr als einmal ihr Leben für die deutschen Bergsteiger und deren Ziele eingesetzt. Vor allem bei der schweren Katastrophe, die die letzte deutsche Nanga-Parbat-Expedition im Jahre 1934 erlitt, haben treue Träger aus dem Stamme der Scherpa bis zuletzt bei ihren Herren ausgehalten, und sechs dieser treuen Hochträger haben dabei ihr Leben gelassen.

Der Führer und Reichskanzler hat in Würdigung dieser übermenschlichen Leistungen veranlaßt, den in den Hochlagern am Nanga Parbat auf das äußerste erprobten Trägern Angferring, Mikuli, Kitar, Pasang und Da Lundu, die als letzte zurückgeblieben sind, das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes zu verleihen. Der Reichsportführer von Tschang und Osten hat außerdem all den Hochträgern, die sich auf der Expedition ausgezeichnet haben, eine Gedenkmedaille verliehen, deren Entwurf von dem Berliner Künstler Jürgen Klein stammt. Das deutsche Generalkonsulat in Kalkutta wird den Trägern die Auszeichnung in Indien verleihen.

Lokales und Provinzielles.

Brederfeld, den 12. August 1935.

Ernährung während der Ernte.

Während der Erntezeit spielt die Ernährung auf dem Lande eine sehr große Rolle. Es ist leicht und doch kräftige Kost angebracht. Außerdem darf das Kochen nicht viel Zeit beanspruchen, dann die Bäuerin wird auch auf dem Felde dringend gebraucht. Gemüse und Obst kommen in erster Linie in Betracht. Grüner Salat, auch Gurkensalat, viel saure Milch oder Milchsalzschalen, erfordern wenig Arbeit und ersparen nach getaner Arbeit groß und klein. Man muß stark darauf achten, daß man in heißen Zeiten bei schwerer Arbeit nur leicht gewürzte Speisen, vor allem keine getrockneten Hülsenfrüchte mit scharfem Pöbel- oder Rauchfleisch, gibt. Leichtere Milch- und Eiergerichte sind in der heißen Jahreszeit unbedingt vorzuziehen, da sie nicht so schwer bekömmlich sind und den Körper nicht unnötig ermüden. Trotzdem tut einmal am Tage ein Stück Fleisch gute Dienste. Eine große Arbeitserleichterung ist der Bäuerin durch die vorsorgliche Maßnahme des Reichsnährstandes „Fleisch im eigenen Saft“ gegeben. Es lohnt sich auch für die Bäuerin, einen Dosenvorrat zu halten. Mit Gurken, Tomatenscheiben, Zwiebeln oder auch mit frischen Kräutern gereicht, gereicht zu Salat- oder Pellkartoffeln, ergibt dies Fleisch im eigenen Saft in der heißen Sommerzeit, auch kalt angerichtet, ein köstliches und nahrhaftes Gericht.

Die erfrischenden Getränke sind in der Erntezeit ebenfalls sehr wichtig. Kalter Malzsaft, kalter Pfefferminztee, auch verdünnter Süßholzwasser bei der Hitze sehr. Auch kalter Apfelsaft, kalter Salbeitee mit und ohne Zitrone und alle Milchgetränke sind vorzüglich. Dickflüssige Magermilch mit einem Schuß Rum, Himbeers- oder Johannisbeersaft, jeweils mit Zucker gesüßt, ist gleichfalls ausgezeichnet. Man muß aber stets beachten, daß die Milch kühl ist und erst im letzten Augenblick vor dem Trinken gemischt wird. — Wer kennt Gerstentrant? Man kocht eine Hand voll sauber gewaschener Gerste mit 125 Gramm Zucker, 6 Gramm Zimt und etwas abgeriebener Zitronenschale eine Stunde lang in einem liter Wasser, seigt dann die Flüssigkeit durch und richtet kalt an.

Letzte Warnung

Ketne Erhöhung der Fleischpreise!

Wie die Preisseile der Regierung Münster mitteilt, ist in diesen Tagen wieder eine größere Anzahl von Fleischhändlern mit hohen Geldstrafen bestraft worden, weil sie entgegen den bestehenden Anordnungen ihre Fleischpreise erhöht bzw. die vorgenommene Erhöhung nicht rückgängig gemacht hatten. Offenbar rechnen diese Gewerbetreibenden damit, daß eine Anzeige nicht erfolgt oder daß eine verhängte Geldstrafe in die Erhöhung der Fleischpreise ruhig einkalkuliert werden könnte. Es ergeht eine letzte Warnung an sämtliche Beteiligten: Wer jetzt noch eine Fleischpreiserhöhung vornimmt oder einen erhöhten Fleischpreis nicht wieder senkt, muß mit sofortiger Inhaftnahme und Schließung des Geschäftsbetriebes rechnen.

Falsche 50-Mark-Scheine!

Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 Mark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Papier: Ähnlich in der Stärke, doch weicher als das echte. Pflanzenfasern: Falsche Fasern eingepreßt. Wasserzeichen: Die Schrift ist unklar. Gemusterte Blindprägung mit Kontrollstempel. Der Bindestrich hinter dem Teilwort „Ausfertigungs“ im Kontrollstempel fehlt. Vorderseite: Durch die dicke Beschriftung, besonders der Unterschriften, auffällig. In dem Worte „Reichsbank“ (dritte Zeile von oben) sind die auf echten Noten gut sichtbaren hellen Punkte in den einzelnen Buchstaben in der Nachahmung kaum sichtbar. In dem Datum des Bankgesetzes endet in der Jahreszahl „1924“ der Querstrich der „4“ fleckförmig, anstatt in einer dünnen Linie. Das Gesicht im männlichen Bildnis wird von dicken Linien umrahmt, das linke Ohr, vom Beschauer aus gesehen, erscheint etwas breiter. Rückseite: Die Abschlußlinien, die das Mittelfeld mit der Wertbezeichnung „Fünzig“ abgrenzen, sind im Bereiche der grünen Ziffern nicht vorhanden.

Für die Aufdeckung der Fälschmünzwerkstatt und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung zu 3000 Mark ausgesetzt.

Kirchengeschichte ist Heimatgeschichte.

Kirchengeschichte ist ein Stück Heimatgeschichte. Was sich um die Kirche eines Dorfes, im kirchlichen Leben einer Stadtgemeinde, in der kirchlichen Volksgemeinde eines Kirchgebietes abgespielt hat, das liefert wertvolle Bausteine zur Erforschung des heimatischen Volkstums. Die Kirche hat durch ihre reiche geschichtliche Überlieferung im Hinblick auf Volkssitte und Volksbrauch, Baukunst und Landschaftsbild, Geschlechterforschung und Gemeindegeschichte die Möglichkeit, an der Volkstumssarbeit des nationalsozialistischen Staates wesentlich mitzuarbeiten. Das Schleswig-Holsteinische Landeskirchenamt hat deshalb die besonders sorgfältige Pflege der örtlichen Kirchengeschichte den Gemeinden seines Bezirkes zur Pflicht gemacht und die Geistlichen aufgefordert, die Ergebnisse kirchengeschichtlicher Forschung nicht nur im Pfarrarchiv aufzubewahren, sondern sie nach Möglichkeit der ganzen Gemeinde zugänglich zu machen. Durch Vorträge auf Gemeindeabenden und durch heimatsgeschichtliche Aufsätze sei harrchend Gelegenheit gegeben, solche Volkstumssarbeit zu tun und zugleich das kirchliche Bewußtsein der Gemeindeglieder zu wecken und zu stärken.

Verkehr im Reichsbahndirektionsbezirk Wuppertal im Juli 1935. Der Güterverkehr ist für den Monat Juli im ganzen genommen gegenüber dem Vormonat etwas gestiegen. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriele war um 6,6% höher. Der Berichtsmontat hatte aber 3 Arbeitstage mehr als der Juni. Zieht man nun den Arbeitstag zur Berechnung, so ergibt sich ein Rückgang von 5,1 Prozent. Auch die Zahl der behandelten Stückguttonnen war, auf einen Arbeitstag bezogen, um 5,8% geringer als im Juni. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres wurden 10,7% mehr Frachtbriele abgefertigt und 14,8% mehr Stückguttonnen behandelt. Die Zahl der arbeitstägig gestellten Wagen ging nicht in gleichem Maße zurück, der Rückgang gegenüber dem Vormonat betrug vielmehr nur 0,8%. Der Wagenladungsverkehr wurde etwas belebt durch den stärkeren Eingang an Fruchtarzoffeln, Obst, Gemüse und dergl. und durch einen erhöhten Versand an Kleinschlager und Begebauzoffen. Der Verkehrsrückgang gegenüber dem Vormonat ist jahreszeitlich bedingt und zwar hauptsächlich durch die verstärkte Urlaubsdurchführung in den kaufmännischen und industriellen Unternehmungen und die damit im Zusammenhang stehenden Bedarfs- und Arbeitseinschränkungen. Ein konjunktureller Rückgang ist nicht zu beobachten. — Im Personenverkehr erreichte die Zahl der verkauften Fahrkarten annähernd die infolge des sehr guten Pflingstverkehrs beträchtlich gestiegene Zahl des Vormonats. Sie war nur um 0,7% geringer als im Juni. Der Ferienverkehr brachte eine erhebliche Steigerung des Personenverkehrs. Die Ferienzüge waren alle sehr gut besetzt und zum Teil schon lange vor den Verkehrstagen ausverkauft. Auch der Wochenend- und Ausflugsverkehr war sehr gut. Ferner hat der Verkehr mit Zehnertkarten stark zugenommen. Gegen Juli 1934 ist die Zahl der verkauften Fahrkarten um 2,5% und gegenüber Juli 1933 um 10,3% gestiegen. Im Gepädkverkehr brachte der Urlaubs- und Ferienverkehr eine recht starke Steigerung. Ebenso war der Expressgutverkehr durch stärkeren Versand, insbesondere an frischem Obst, frischem Fleisch usw. recht lebhaft. — Gegenüber dem Vormonat wurden 7,9% mehr Gepädk- und Expressgutsendungen abgefertigt.

Halver

—(Unglückschronik. Ein Motorradfahrer geriet am Samstag nachmittag bei der Fahrt auf der Straße Anschlag —Vommert von der Fahrbahn ab und fuhr gegen einen Baum. Der Anprall hatte für den jungen Mann böse Folgen. Mit einem doppelten Weinbruch blieb er am Ort des Geschehens liegen. Der hinzugerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Schwerverletzten in das Wipperfürther Krankenhaus an.

—(Ohne Sammelsignal, aber trotzdem pünktlich, stellten sich am Sonntag morgen die alten Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, Löschzug Halver, beim Feuerwehrgerätehaus ein. Mit ihnen war auch der Führerstab erschienen. Es galt mit den Ehrenmitgliedern die alljährlich wiederkehrende Ausfahrt zu machen. Ziel war diesmal das Bergische Land. Mit dem Mannschaftswagen der Feuerwehr fuhr man zunächst zur Müngstener Brücke. Die Mast dort wurde benutzt, um das gigantische Bauwerk und seine landschaftlich schöne Umgebung zu besichtigen. Weiter ging die Fahrt nach Schloß Burg a. d. Wupper. Hier war man am Ziel. Alles dort Sehenswerte mußte natürlich zuerst in Augenschein genommen werden. Dann setzte man sich zur frühlichen Runde nieder und ein herzhafter Imbiß und ein kühler Trunk brachte die notwendige Erfrischung. Gegen Mittag erscholl dann das Kommando: „Alles aufstehen!“ Heimwärts ging's dem Standort Halver wieder zu. So schlingt sich ein festes Band der „Treue um Treue“ um die Männer von dem Löschzug Halver und seiner alten Kameraden, die einst in treuer Pflichterfüllung Jahrzehntelang tätig in ihren Reihen gestanden haben.

— Auf die auf heute abend verschobene außerordentliche Versammlung der Vereinigten Turn- und Spielvereine wird hier noch einmal aufmerksam gemacht; besonders auf den Punkt „Änderung des Vereinsnamens“. Die Vereinsleitung legt Wert darauf, daß alle Mitglieder erscheinen, um an der Beratung über diesen Punkt teilzunehmen. Auf die Gründe, die die Vereinsleitung zu diesem Schritte verpflichtete, soll hier nicht weiter eingegangen werden.

70jährige Jubelfeier des MGB. „Eintracht“ Buschhausen.

Unter hohen Bäumen und blauem Himmel feierte der MGB. „Eintracht“ Buschhausen das Fest seines 70jährigen Bestehens. Im anliegenden Walde hatte der festgebende Verein alles aufs herrlichste vorbereitet, wehende Fahnen, Girlanden und bunte Lichter schmückten den Waldesdom. Der Jubelverein eröffnete den Nachmittag mit dem Liebes „Gott grüße dich“ und sang anschließend mit Orchesterbegleitung das Chorlied „An der schönen blauen Donau“. Der Chorleiter des Jubelvereins, Lehrer Knoke, begrüßte die so zahlreich erschienenen Sänger und Gäste aus Nah und Fern aufs herzlichste. Er wünschte allen einen angenehmen Nachmittag und recht vergnügten Stunden. Die Nachbarvereine MGB. Hahnenberg, MGB. Liederkant Anschlag und die Vereinigten Sänger Halver, waren ebenfalls erschienen um an der Jubelfeier des Brudervereins Anteil zu nehmen. Es folgten in bunter Folge die Lieberborträge der einzelnen Vereine, welche alle mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Die Pausen füllte die Vorbecker Feuerwehrkapelle mit guter Musik aus. Es war eine Freude im Freien bei dem herrlichen Sommerwetter den Vorträgen lauschen zu dürfen. Die Stimmung war eine sehr gute. Ein Massenchor unter der Leitung von Otto Knoke, beginnend mit dem Deutschen Sängerspruch und dem Chor „Deutschland, dir mein Vaterland“ löste bei der großen Tonfülle lebhaften Beifall aus. Zur weiteren Unterhaltung hatte man verschiedene Stände aufgebaut, wie Schießstand, Glücksrad, Verlosung usw. Es herrschte Freude an allen Enden. Bei eintretender Dunkelheit wurde ein Fackelzug mit anschließender Polonaise gemacht. Es war ein schönes Bild als sich diese lange Feuerschlange durch den grünen Buchenwald bewegte. 2 Generationen lang haben sich fröhliche Menschen in den Dienst des deutschen Liedes gestellt und 70 Jahre lang hat die „Eintracht“ hier in dem stillen Winkel der Gemeinde ihre Lieder erklingen lassen, und oft unter den schwierigsten Verhältnissen hat die kleine Sängerschar immer treu und fest zusammen gestanden. Auch in Zukunft wird die Eintracht dem deutschen Liede eine gute Pflegestätte geben. Treue bis in alle Zeiten. So möge auch der gestrige Tag dem deutschen Männergesang neue Freunde gebracht haben, damit das Wort immer mehr Geltung bekommt: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder!“

Schalksmühle

— Von der zuständigen Behörde wird uns folgender Hinweis mit der Bitte um Veröffentlichung mitgeteilt: Durch die anhaltende Trockenheit sind die Trinkwasserhältnisse in der Gemeinde Schalksmühle derart geworden, daß es ratsam erscheint, darauf hinzuweisen, auf einen sparsamen Wasserverbrauch bedacht zu sein. Das übermäßige Sprengen in den Gärten mit Leitungswasser muß unter allen Umständen unterbleiben. Sollte sich der Mangel noch weiter steigern, wird man dazu übergehen müssen, die Wasserabgabe auf einige Tagesstunden zu beschränken. Jeder Wasserverbraucher muß daher darauf bedacht sein, die Trinkwasserlieferung für den täglichen Verbrauch sichern zu helfen.

Kierspe

—! Die Lichtspiele Kierspe machen darauf aufmerksam, daß heute Montag abend 8.30 Uhr, die letzte Vorführung des großen Filmes „Triumph des Willens“ gegeben wird. Jeder Volksgenosse muß diesen großen Film der Millionen gesehen haben. Verbilligte Preise.

Kierspe-Bhf.

—b Aufgaben und neue Wege in der Berufserziehung. Versammlung der Arbeitsfront. Die Ortsverwaltung Kierspe-Bhf. der Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront hatte die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder zu einem Vortragsabend im Saale des Hotels Cramer Kierspe-Bhf. eingeladen. Der Ortsleiter der Abtlg. für Arbeitsführung und Berufserziehung in der DAF, Pg. Bauckhage, eröffnete den Abend mit begrüßenden Worten, begrüßte insbesondere den Gauberufsreferenten Pg. Werner Krause aus Bochum. Pg. Bauckhage konnte nicht umhin sein Bedauern über den schwachen Besuch der Versammlung auszusprechen; aber das sollte uns nicht abhalten dem Ruf des Führers zu folgen und mitzuarbeiten an der großen Aufbaufront unseres Führers. Er erteilte nunmehr dem Referenten des Abends, Pg. Krause, das Wort zu seinem Vortrage: „Glück hat auf die Dauer nur der Richtige“. Der Redner kam zu Beginn seiner Ausführungen auf die Berufsbezüge des Marxismus, Liberalismus und Nationalsozialismus zu sprechen. Der Marxismus habe die Arbeit als Ware behandelt und der Liberalismus habe sie als Fron bezeichnet und diese Anschauungen in das Volk hineingetragen. Beim Nationalsozialismus bedeute die Arbeit und der Beruf nicht die zufällige Stätte des Gelderdienens, sondern Lebenserfüllung durch Arbeit im Dienste für die Nation. Der Beruf ist eine elementare Tatsache für jeden Menschen und jedenfalls der größte Teil des Lebensinhaltes. Wenn es heute noch nicht überall so ist, so ändert es nichts an unserer Weltanschauung, es soll jeder an seinem Platz gestellt werden, damit jeder seinen Beruf ausfüllt. Der Redner entfaltete dann ein Bild über die verschiedene und falsche Auslegung des Berufsbegriffes und kam hierbei auf den Artikel einer Berliner Zeitung über die Ausgestaltung des Feierabends zu sprechen. Der Redner betonte, daß die Auffassung über den Beruf heute noch z. T. eine recht naive und z. T. eine ganz verkehrte sei. Es geht nicht an, daß z. B. die Quellgebiete des Amazonasstromes besser bekannt sind, als manche Berufe. Das deutsche Volk ist durch sein Blut und seine geographische Lage auf die Qualitätsarbeit angewiesen, so daß diese besonders pfleglich zu behandeln ist. Durch die Pflege der Berufserziehung wird die proletarische Auffassung der Arbeit als Fron überwunden und gleichzeitig der Gegensatz zwischen Klassen und Ständen beseitigt, weil aus der eigenen Berufserfüllung die Achtung vor der Leistung jedes anderen Berufes erwächst. Der Redner ging dann auf die Vielgestaltigkeit der Berufe ein und führte u. a. aus: Durch die Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934 und nach den Ausführungsbestimmungen des Pg. Dr. Leh hat die Abtlg. für Arbeitsführung und Berufserziehung die Aufgabe, die schaffenden deutschen Menschen zu schulen, um die Grundzüge für die berufliche Ertüchtigung immer mehr und mehr zur Durchsetzung zu bringen. Vor dem Beginn der eigentlichen Berufserziehung des jungen Volksgenossen hat bereits die Berufsberatung zu stehen, um auf die Berufswahl des jungen Menschen Einfluß zu gewinnen. Dann folgt die Lehre im Betrieb, ergänzt durch die theoretische Ausbildung in der Berufsschule und in der Deutschen Arbeitsfront. Die Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung wird durch die Aufstellung von Ausbildungsrichtlinien dafür sorgen, daß der Lehrling während seiner

Sehrzeit eine wirkliche gründliche Ausbildung in allen Sparten seines Berufes erhält und nicht etwa als billige Arbeitskraft ausgenutzt wird. Die Reichsberufswettkämpfe sollen auch für die älteren Volksgenossen ausgebaut werden, damit auch diese einen Spiegel ihrer Leistungen vor Augen bekommen, um jedem die Möglichkeit zur Ausfüllung etwaiger Lücken zu geben; denn weil wir die Lücken auf das fehlende Wissen kennen, wollen wir einen Generalangriff unternehmen, um den Volksgenossen behilflich zu sein, ihre Kenntnisse zu erweitern. Moltke sagte schon: Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige. Höchste Leistungsfähigkeit muß erzielt werden, um die Welt von derselben zu überzeugen und unter Beweis zu stellen, daß es ohne Deutschland nicht geht. Wenn auch von verschiedenen Seiten von einem Boykottieren so viel geschrieben und gesprochen worden ist, so wird sich die deutsche Qualitätswäre mit dem Signum „Made in Germany“ wo es auch sein mag, immer durchsetzen. Der Redner kam dann auf das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels zu sprechen und legte in kurzen Zügen die Notwendigkeit desselben dar, indem er verschiedene interessante Prüfungsberichte aus den Handelskammerauszügen vorbrachte. Die Ausführungen des Hg. Krause, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, klangen aus in das Dichterwort: Nichts kann uns rauben, Liebe und Glauben zu diesem Land, es zu erhalten und zu gestalten sind wir gesandt. Müssen wir sterben, unseren Erben erwächst dann die Pflicht, es zu erhalten und zu gestalten, Deutschland stirbt nicht! — Hg. Bauckhage dankte dem Redner für seine aufklärenden Worte und schloß die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Wicht bei Waldböhl. Landhelfer vom Blich erschlagen. Das am Freitagmorgen plötzlich niedergegangene Gewitter forderte leider ein Todesopfer. Ein Landhelfer, der bei einem Bauer in Hüllerseid beschäftigt war, hatte das Vieh auf die Weide getrieben. Als er nach einiger Zeit nicht zurückkehrte, begab man sich auf die Suche nach ihm und fand ihn tot auf der Weide liegen. Er war von einem Blich getroffen worden. — In Kammerich bei Kuppichterode wurde der Landhelfer Samann am Freitag morgen ebenfalls vom Blich erschlagen.

Bochum. (6000 Mark abgeschwindelt.) Das Schöffengericht in Bochum verurteilte den als Heiratsschwindler auftretenden Rindler aus Bochum wegen fortgesetzten Betruges zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Rindler hatte einem Mädchen, das er durch ein Heiratsvermittlungsinstitut kennengelernt hatte, eine Summe von 6000 Mark abgeschwindelt. Das Mädchen hatte das Geld in langen Jahren zusammengepart, um damit einst einen Hausstand zu gründen. Als der Angeklagte erfuhr, daß das Mädchen im Besitze des Geldes war, hatte er es sehr eilig, sich mit dem Mädchen zu verloben. Nach und nach ließ sich Rindler unter allen möglichen Vorpiegelungen kleinere und größere Geldbeträge von seiner Braut, bis die ganzen Ersparnisse aufgezehrt waren. Bei der Zahlungseinstellung des Mädchens erlitt auch die Liebe des Bräutigams, der inzwischen sein Glück bei einer anderen Frau versucht hatte. Das Ende vom Liede war dann Strafantrag der beschwindelten Braut.

Bochum. (Opfer einer Familientragödie.) Die Ehefrau Waterkotte aus Bochum-Hordel, die ihre beiden 4 bzw. 16 Monate alten Kinder tötete und durch Trinken von Essigessenz einen Selbstmordversuch unternahm, ist im Krankenhaus gestorben. Damit dürfte das grausame Verbrechen wohl nie restlos geklärt werden.

Münster. (Westfalen auf der Funkausstellung.) Anlässlich der Berliner Funkausstellung wird in den Ausstellungshallen in Berlin eine große westfälische Sendung steigen, unter dem Titel: „Westfälischer Schinken, Korn, Pumpernickel und Altbier“, serviert von eingeborenen Westfalen, die eigens zur Funkausstellung nach Berlin kommen. Echter westfälischer Volkshumor, Gesang und Tanz wird dort den Berlinern vorgeführt. Der weit über die Grenzen Westfalens bekannte „jüngende Bierbrauer“ Pius Müller wird seine plattdeutschen Volkslieder zum Vortrag bringen. Die Westfalen geben ihren Mitwirkenden durch starke Teilnahme das Geleit, am in Berlin die nötige Durchschlagskraft zu erzielen.

Münster. (Drei Autos stießen zusammen.) Ein gefährlicher Verkehrsunfall ereignete sich an einer unübersichtlichen Straßeneigung der Innenstadt. Mit voller Wucht stießen drei Kraftwagen, die aus drei verschiedenen Richtungen kamen, an der Ecke zusammen. Alle drei Wagen wurden mehr oder minder schwer beschädigt. Personen tamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Rheine. (Gegen einen Baum gerast.) Auf der Landstraße Rheine-Mesum ereignete sich ein schweres Unglück. Der Motorradfahrer G. Engels aus Warendorf raste mit voller Wucht gegen einen Straßbaum und erlitt hierbei einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er alsbald gestorben ist.

Gelsenkirchen. (Eines alten Glöckners Tod.) In Gelsenkirchen-Horst wurde der dieser Tage im Alter von 75 Jahren verstorbene Glöckner der evangelischen Kirchengemeinde Horst-Süd, Franz Dumont, beigesetzt. Um seinen Tod hat es eine seltsame Bewandnis. Der greise Glöckner hatte vor wenigen Tagen sein viele Jahre treu verwaltetes Amt niedergelegt, da der von ihm betreute Glöcknerstuhl mit einem elektrischen Läutewerk versehen wurde. Der alte Glöckner starb, während noch das neue Läutewerk eingebaut wurde. Zum ersten Mal erklang es nun zur Beisehung des alten Glöckners.

Bielefeld. (Gelandeübung der Artillerie.) In der Woche vom 12. bis 17. August finden im Raume von Hameln, Minden, Osnabrück, Warendorf, Baderborn Übungen der motorisierten V. Abteilung des Artillerie-Regiments Münster im geschlossenen Verband statt. Nach dem Ende voriger Woche beendeten Scharfschießen in Jüterbog, bei dem die Abteilung ihre Schieß- und Kraftjahrausbildung unter Beweis stellen konnte, bedeuten die in der Umgebung des Standortes Bielefeld stattfindenden Geländeübungen die letzten Vorbereitungen und den Aufmarsch zu den diesjährigen Herbstmanövern, zu denen die Abteilung dann Ende des Monats ausrücken wird. Die Abteilung wird den Gliederungen der Partei, der SA, SS, HS, den Vertretern der Behörden und der Presse Gelegenheit geben, den Hauptübungen vom 14. bis 17. August beizuwohnen. In der Nacht vom 16. zum 17. August wird in der Gegend von Kirchdornberg bei Bielefeld ein Bivak bezogen.

Bielefeld. (Die Lage in der Zigarrenindustrie.) In der westfälischen Zigarrenindustrie war die Lage im Monat Juli, wie der Bericht der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld ausweist, nicht einheitlich. Während manche Firmen mit ihren Kontingenten nicht auskamen, waren andere zu einer vollen Ausnutzung nicht in der Lage. Im ganzen genommen ist gegenüber dem Vormonat eine kleine Abschwächung eingetreten. Wenn auch nicht durchweg voll gearbeitet werden konnte, so war eine nennenswerte Arbeitslosigkeit doch nicht vorhanden.

Jetzt kann er sich ein Häuschen kaufen!

Berliner Freiseur gewann beim Abendschoppen 10 000 Mark aus der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie.

Zum ersten Male ist in der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie, die ihrem Ende entgegengeht, ein Hauptgewinn von 10 000 Mark nach Berlin gefallen. Ein Schöneberger Friseur ist der glückliche Besitzer des Loses.

Der junge Friseur G., der in Schöneberg seit sieben Jahren einen kleinen Friseursalon hat, saß abends in einer Gaststätte bei einer Feierabend-„Molle“. Ein Glücksmann trat herein, und mit den Worten „Na, ich habe diese Woche gearbeitet, sollen andere auch arbeiten“, griff der Friseur in den Kasten. Er konnte es zuerst kaum fassen, das auf dem Papier eine fünfstelligen Zahl zum Vorschein kam. Dann aber spendierte er allen Gästen des Lokals je ein Los — zwei Freilose und ein Einmarksgewinn waren die Ausbeute — sowie die übliche Lage. G. ist überglücklich, denn nun kann er die Schulden, die er bei der Einrichtung seines Geschäftes machen mußte, restlos begleichen und seinen Herzenswunsch erfüllen: draußen vor den Toren Berlins ein Häuschen zu erwerben, um dort weiter seinem Beruf nachzugehen.

Westfalenschau Dortmund.

Die Grünfütter- und Kartoffeleinfäuerung auf der Westfalenschau Dortmund.

Die Betriebseinrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Futterbeschaffung zur Sicherung der Eiweiß- und Fettversorgung des Volkes werden ein wichtiger Anziehungspunkt auf dem Gelände der Westfalenschau sein. Im Rahmen der starken Förderung, die die Schaffung von wirtschaftseligen Eiweiß mit Hilfe der grünen Pflanze z. Bt. durch das Reich erfährt, dürfte der Grünfütterbälter im Vordergrund des Interesses stehen. Hier werden einige für die Bauernbetriebe geeignete Behälter zu finden sein, sowie die Geräte und Zusatzmittel, die für die ordnungsmäßige Grünfütterbereitung notwendig sind.

Die Füllung der Behälter mit grünen Pflanzen wird praktisch vorgeführt. Neben der Einfäuerung grüner Pflanzen wird aber auch die für die westfälischen Bauernbetriebe, bei in Zukunft mangelnder Futtergerichte, so außerordentlich wichtige Einfäuerung der Kartoffeln behandelt. Die Kartoffel als Futtergrundlage für die Schweine- und Mast wird in Zukunft für unsere westfälischen Bauernbetriebe, die früher in starkem Maße Schweinemast mit Getreide (Gerste) betrieben, eine ausschlaggebende Rolle spielen müssen, wenn das Schwein die Stellung in der Viehwirtschaft behalten soll, die es seit Jahrhunderten als Veredelungsfaktor in der westfälischen Landwirtschaft gehabt hat. Bei stärkerem Anbau von Futterkartoffeln muß bei dieser leicht zur Fäulnis neigenden Kulturpflanze das Hauptgewicht darauf gelegt werden, daß Verluste bei der Lagerung vermieden werden.

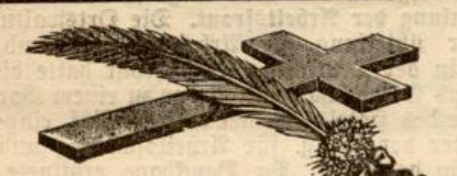
Die restlose Erhaltung der geräuterten Nährstoffe und die verlustlose Aufbewahrung ist nur über den Weg der Einfäuerung möglich. Geeignete Einfäuerungsgruben und die brauchbaren Dampfanlagen werden auf der Ausstellung gezeigt und im Betrieb vorgeführt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Hauptkreditgeber: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell, beide in Halver.

O. A. VII. 35. 1685

Zeitungs- und Preisliste Nr. 5 gültig.



Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade gegeben zu meiner Reise.
1. Mose 24, 56.

Heute mittag 12.30 Uhr entschlief nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Flöter
geb. Grieger

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schalksmühle i. W., Kierspe, Salzuflen, Lüdenscheid, Lösenbach bei Brügge i. W., den 10. August 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. August 1935, nachmittags 3 Uhr vom Städt. Krankenhaus Lüdenscheid und um 4 1/2 Uhr vom Trauerhause Schalksmühle, Bahnhofstraße 35, aus statt.



Tretet näher ihr meine Lieben, Nehmet Abschied, weint nicht mehr, Hilfe kommt ich nicht mehr finden, Meine Leiden war'n zu schwer. Jetzt zieh ich hin von dannen, Schließ die müden Augen zu, Haltet innig treu zusammen, Gönnet mir die ew'ge Ruh.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute vormittag um 10 1/4 Uhr im Städtischen Krankenhaus zu Lüdenscheid meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johann Schneider
geb. Melschein

im Alter von beinahe 55 Jahren.

In tiefer Trauer:
Johann Schneider
Familie Otto Diebel
Erich Diebel
Familie Wilhelm Battenfeld.

Halver, Lüdenscheid, Halverscheid, Schalksmühle, Breckerfeld, den 10. Aug. 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. August, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Frau Carl Loh sen.
Emilie geb. Wasser
Familie Carl Loh jr.

Halver, den 12. August 1935.

Trauerdrucksachen
fertigt schnellstens an Wilh. Bell jr., Halver. Ruf 442.

Achtung!
Die praktischen und überall bevorzugten
Bunte's
Lohnstuentabellen
gültig ab 1. Juli 1935
unter Berücksichtigung der Arbeitslohnabrechnung nach dem Erlass vom 8. März 1935.
Uebersichtlich! Zuverlässig!
Vorrätig in der Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Autofstraßen-
Karte
für Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und angrenz. Gebiete mit den Fern- und Hauptverkehrsstraßen, sowie mit Entfernungsangaben.
Maßstab 1:500 000, RM 1.—
vorrätig:
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.